



BUDGET 2017

LH-Stv. Mag. Johanna Mikl-Leitner
Rede zum Budget
15. Juni 2016

Es gilt das gesprochene Wort!

Hoher Landtag!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist für mich eine Ehre und Freude zugleich, Ihnen hier im Landtag erstmals ein Budget für unser Niederösterreich vorlegen zu dürfen. Ein ordentliches Budget und eine sorgsame Haushaltsführung sind etwas, auf das man bauen kann – auf das Verlass sein muss. Das ist gerade in fordernden Zeiten wichtig. Denn wir in Niederösterreich haben noch viel vor!

Ein Budget vorzulegen, heißt für mich allerdings zuallererst eines: Danke zu sagen. Danke allen ehrlichen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern. Allen, die in der Früh aufstehen und etwas anpacken und weiterbringen. Allen, die etwas für sich und ihre Familien leisten wollen – und damit dem ganzen Land nützen. Auf sie kommt es an! Und in ihrem Interesse wache ich sehr genau darüber, was mit den Steuer-Leistungen passiert. Denn wir brauchen nicht nur Solidarität mit Armen und Schwachen – das ist und bleibt wichtig – sondern auch mit jenen, die Leistungen für die Allgemeinheit erbringen. Das wird wichtiger: Denn Solidarität ist keine Einbahnstraße. Sondern unser gemeinsamer Weg in die Zukunft. Und das ist mein großes Anliegen: Sich den Herausforderungen gemeinsam stellen,

gemeinsam säen, gemeinsam die Früchte unserer Anstrengungen ernten. Das ist der beste Weg für Niederösterreich, für uns alle.

Danken möchte ich natürlich auch meinem Vorgänger und Freund Wolfgang Sobotka – für seine Vorarbeiten zum Budgetvoranschlag und für seine Arbeit und Leistungen für unser Land Niederösterreich.

Meine Damen und Herren,

Hohes Haus!

Wir stehen als Land Niederösterreich mit unserem Budget gut da:

- Wir erfüllen den Stabilitätspakt.
- Wir halten alle Vorgaben des Bundes ein.
- Und – und das ist das Wichtigste: Wir können mit unserem Finanzhaushalt weiter in die Zukunft unseres Landes investieren. Wir bestimmen, in welche Richtung es geht – und niemand anderer.

Auf dieser Grundlage schreiben wir die Erfolgsgeschichte Niederösterreichs fort. Darauf ist Verlass! Und das alles trotz der schwierigen Rahmenbedingungen: Wir leben ja in Niederösterreich auf einem wunderschönen Stück Erde, aber nicht im luftleeren Raum. Die Globalisierung ist in jeder Hinsicht beinharte Realität. Die geplatze Immobilienblase in den USA und ihre Nachwirkungen sind immer noch zu spüren. Die weltweiten Krisenherde kommen nicht zur Ruhe. Bei den Migrationsströmen ist kein Ende absehbar – und ich sage hier gleich dazu: auch mit Blick auf die finanziellen Auswirkungen der Migrationswelle ist entscheidend, dass die Bundesregierung auf Linie bleibt. Gerade die Migration wirkt sich auch

auf unser Budget belastend aus. Schließlich haben wir im Land und in den Gemeinden diese Menschen zu versorgen. Bisher haben wir die Herausforderung bewältigt, aber es gibt Grenzen – Grenzen unserer Systeme und Grenzen der Zumutbarkeit für unsere Bevölkerung. Umso mehr muss es für die Bundesregierung heißen: Kurs und Linie halten!

Der Blick auf die Bundesebene zeigt: Die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs bessert sich zwar leicht. Aber dieser zarte Aufschwung reicht noch nicht aus, um die Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern. Umso wichtiger ist es, dass wir im Land jeden Spielraum nützen, um zu mehr Wachstum zu kommen. Und das gelingt uns in Niederösterreich. Wir wachsen laut IHS um 1,9 Prozent, während das Wachstum in ganz Österreich nur 1,5 Prozent beträgt. Das liegt an unseren gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und an unseren starken Unternehmen, die ihre Chancen auch im Export hervorragend nützen. Unsere Unternehmen exportieren Jahr für Jahr Güter und Dienstleistungen im Ausmaß von über 20 Milliarden Euro. Unsere wirtschaftliche Stärke ist auch der Grund für unseren deutlichen Zuwachs bei den Arbeitskräften. Noch nie waren so viele Menschen in Niederösterreich beschäftigt, wie heute. Natürlich sind wir auch von der Arbeitslosigkeit stark betroffen – und brauchen daher bessere Rahmenbedingungen für Unternehmen, die Arbeit schaffen. Manche haben das nicht verstanden und greifen wieder tief in die ideologische Mottenkiste – oder ganz daneben. Maschinensteuern, Arbeitszeitverkürzung oder die Öffnung des Arbeitsmarkts bereits während des Asylverfahrens: Das alles bringt nur mehr Probleme, aber sicher keine Lösungen.

Was wir in ganz Österreich machen müssen, ist, die besten Rahmenbedingungen für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit zu schaffen. Und dabei gibt Niederösterreich den Ton an – in allen entscheidenden Bereichen, angefangen

von Wissenschaft und Forschung über professionelle Standortpolitik bis hin zu gezielten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll hat das Ziel vorgegeben, und wir gehen diesen Weg konsequent weiter: Wir machen Niederösterreich zum führenden Standort für Wissenschaft und Forschung. Wir wollen hier Europa-Spitze werden.

Viel ist bereits geschehen: Die Wissenschaftsachse Krems-Tulln-Klosterneuburg-Wiener Neustadt mit ihren Fachhochschulen oder der Donau Universität und der Karl Landsteiner Privatuniversität ist etabliert und entwickelt sich gut weiter. Das IST Austria wächst kontinuierlich und zählt bereits mehr als 500 Forscher. Dazu kommen das Lehr- und Forschungsgut der VetMed Kremesberg, das Conrad Observatorium in Muggendorf, das Wolf Science Center in Ernstbrunn oder der Wasser Cluster in Lunz. Das alles ist nicht von selbst gewachsen. Wir haben die Budgetmittel für Wissenschaft, für Grundlagenforschung und tertiäre Bildungseinrichtungen in den letzten 20 Jahren mehr als verzwanzigfacht. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Studierenden in Niederösterreich von 750 auf über 20.000 gestiegen. Mit anderen Worten: Wir investieren in Köpfe für morgen, statt in Strukturen von gestern – das gibt Zukunft, das schafft Arbeit, das ist der niederösterreichische Weg!

600 Millionen Euro hat Niederösterreich unter Erwin Pröll in die wissenschaftliche Infrastruktur investiert – weitere 500 Millionen planen wir in den nächsten Jahren zu investieren. Wir haben große Ziele: Die Zahl der Wissenschaftlerinnen und Forscher in Niederösterreich soll sich von 7.000 auf 14.000 verdoppeln. Das sind Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Menschen, und sie ziehen weitere Arbeitsplätze nach sich: Aus der hochentwickelten wissenschaftlichen Basis können sich Spin-Off-Unternehmen entwickeln, die wieder Wertschöpfung und weitere Arbeitsplätze in Niederösterreich schaffen – und zwar Arbeitsplätze für Hochqualifizierte, die nicht in Billiglohnländer

ausgelagert werden können, sondern bei uns bleiben. Das ist gelebte Zukunftspolitik, meine Damen und Herren!

Natürlich sind auch unsere niederösterreichischen Landeskliniken wertvolle Arbeitgeber. Sie bringen Geld in die Regionen und auch Menschen, die dort wohnen, arbeiten und Geld ausgeben – was übrigens nicht geschehen würde, würden wir den „guten“ Ratschlägen gewisser „Fachleute“ und ihren politischen Wasserträgern folgen und Klinik-Standorte zusperren. Ich sage es hier ganz klar: Wir sperren nicht zu, was Sicherheit und Zukunft gibt. Wir setzen auf Innovation. Und da ist Niederösterreich immer wieder Tempomacher. Das aktuellste Beispiel ist die Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes – eine Initiative Niederösterreichs. Jeder kennt die Warnungen vor einem Mangel an Ärzten und Pflegepersonal. Mit der Novelle stellen wir die Gesundheits- und Pflegeversorgung auf neue Beine. Diplomierte Pflegekräfte werden künftig ausschließlich an Fachhochschulen ausgebildet. Das ist eine Professionalisierung, die die Ärzte entlastet. Zur Unterstützung werden dazu neben Pflegeassistenzen auch noch Pflegefachassistenzen eingeführt. Damit setzen wir die richtigen Schritte. Damit sichern wir die Gesundheits- und Pflegeversorgung in unserem Land. Damit handeln wir vorausschauend für die Zukunft Niederösterreichs.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Hohes Haus!

Der Schlüssel für mehr Arbeitsplätze und Wachstum im Land sind und bleiben natürlich unsere Unternehmen.

Für sie entwickeln wir laufend die Rahmenbedingungen weiter, damit der Standort Niederösterreich die erste Adresse für Investitionen und neue Arbeitsplätze ist. Unsere Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2020 setzt daher konsequent auf folgende entscheidenden vier Bereiche:

1. Nachhaltiger Unternehmenserfolg und Internationalisierung,
2. Forschung, Entwicklung und Marktumsetzung,
3. Gründungen mit Wachstumsdynamik und
4. auf attraktive Standorte.

Wir vertreiben keine Unternehmen, wir heißen sie willkommen. Kein Wunder, dass ihnen Niederösterreich besser schmeckt – Stichwort Niemetz. Wir fördern intelligent – das heißt, genauso so, wie es die Wirtschaft braucht. Deshalb übernehmen wir Haftungen und Beteiligungen, um die Betriebe zu unterstützen. Und dieser Kurs stimmt, denn wir sind mittlerweile *der* Wachstumsmotor in Ostösterreich.

Wir kümmern uns aber auch ganz gezielt um jene Menschen, die Arbeit suchen. Unsere vier Handlungsschwerpunkte dabei sind,

1. Junge Menschen in Beschäftigung zu bringen,
2. Ältere Menschen in Beschäftigung zu halten,
3. Beschäftigte weiterzuqualifizieren und
4. Arbeitsmarkt-ferne Personen beschäftigungsfit zu machen.

Wir tun das zum Beispiel mit dem NÖ Weiterbildungsscheck oder mit der modularen Qualifizierung zum Nachholen von Lehrabschlüssen. Denn Qualifikation macht den Unterschied. Und auf die richtige Qualifikation kommt es gerade im digitalen Wandel an, dessen Chancen wir nützen wollen.

Zu den Jobmotoren zählt aber auch der Tourismus. Die Zahl der Nächtigungen steigt und steigt und darauf können wir stolz sein. Niederösterreich ist eben ein gutes Land – nicht nur für starke Leistung, sondern auch für verdiente Erholung.

Werte Abgeordnete, Hohes Haus!

Auch die Investitionen der Gemeinden und des Landes – egal, ob Schulbau, der Ausbau der Landeskliniken, der Straßenbau oder der Ausbau des öffentlichen Verkehrs – haben wichtige Effekte auf den Arbeitsmarkt. Wie auch der Wohnbau: Unsere Wohnbauförderung ist Lebens-, Wirtschafts- und Umweltförderung zugleich. Die 20.000 geförderten Wohneinheiten pro Jahr sichern 30.000 Arbeitsplätze!

Das Land Niederösterreich selbst ist ebenfalls ein wichtiger Arbeitgeber. Fast 33.500 Dienstposten gehören zum Land Niederösterreich, das sind knapp 40.000 Menschen, die täglich mit großem Einsatz für 1,6 Millionen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher da sind. Ein Drittel des Landesbudgets verwenden wir für ihre Personalkosten. Mehr als die Hälfte von ihnen arbeitet in den niederösterreichischen Landeskliniken, gut 10 Prozent in den Kindergärten, 14 Prozent in den Heimen und knapp 9 Prozent im Bereich der Landesstraßen. Übrigens: Nur 14 Prozent unserer Bediensteten sind im Hoheitsbereich beschäftigt – das ist ein äußerst geringer Wert. Denn um das Geld gut zu nützen, das uns die Bürgerinnen und Bürger anvertrauen, spart Niederösterreich konsequent in der Verwaltung. Wir sind stark in der Leistung, weil wir schlank und fit in den Strukturen sind!

Gleichzeitig haben wir die Service-Leistungen für die Bevölkerung massiv ausgebaut: Zum Beispiel mit den Kompetenzzentren und Bürgerbüros in den Bezirkshauptmannschaften. Der Service-Gedanke steht in Niederösterreich im Vordergrund. Der Staat ist bei uns für die Bürgerinnen und Bürger da – und nicht umgekehrt. Das ist die Überzeugung, die wir leben. Und ich freue mich, dass das auch die Betroffenen so sehen: 98 Prozent der Kundinnen und Kunden in den Bürgerbüros sind mit der Leistung zufrieden. Dafür ein herzliches Danke an all unsere Landesbediensteten!

Nahe am Bürger zu sein, heißt für uns in Niederösterreich immer auch Nähe zu Kultur und Identität. Es ist ganz einfach: Wer weiß, wer er ist und wie er dazu wurde, der weiß auch besser, wohin er will. Zwischen Zukunft und Herkunft besteht ein ganz enger Zusammenhang. Landeshauptmann Erwin Pröll hat dafür gesorgt, dass Niederösterreich hier wirklich seinen eigenen, in Österreich einzigartigen Weg geht. Weil wir Wurzeln *und* Flügel brauchen.

2017 wird daher das Haus der Geschichte eröffnet, das Niederösterreich als Kernland Österreichs in seiner Entwicklung zeigt. Wir haben hervorragende Experten, die das Haus der Geschichte im NÖ Landesmuseum entwickeln. Und Sie werden sehen: Es wird ein weiterer wichtiger Baustein für unser Land.

Ebenfalls 2017 eröffnet wird die Landesgalerie Niederösterreich in der Kunstmeile Krems, die durch dieses Museum noch erweitert wird. Hier entsteht das Zentrum für die Kunstsammlung des Landes und die Präsentation wichtiger Kunstobjekte.

Das Schöne an der Kulturpolitik des Landes ist aber, dass sie sich nicht nur auf wenige Highlights beschränkt. 750 Museen haben wir, 132 Musikschulen mit 56.000 Schülerinnen und Schülern, 1.400 Chöre mit 30.000 Sängerinnen und Sängern, über 1.500 Ensemble, von der Blasmusikkapelle über Volksmusik-Gruppen bis hin zu Orchestern, quer durch alle Stilrichtungen.

Die NÖ Kreativakademie bietet 78 verschiedene Akademien an 36 Standorten an – von der Schmiede-Akademie über die Mal- und Schreib-Akademien bis hin zu den Bühnenkünsten wie Schauspiel und Musical.

23 Sommerbühnen gibt es beim NÖ Theaterfest, das jährlich 200.000 Besucherinnen und Besucher anzieht. 19 Sommerkinos locken fast 50.000 Besucher jährlich. 40.000 Menschen besuchen jährlich die Viertelsfestivals mit 350 nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern. 1.200 Ateliers nehmen am Tag der offenen Ateliers teil, die 60.000 Gäste verzeichnen.

Das große Engagement des Landes und das Investieren in Kunst und Kultur zahlt sich in jeder Hinsicht aus – auch aus volkswirtschaftlicher Sicht: Denn damit schaffen bzw. sichern wir jährlich direkt und indirekt 12.000 Arbeitsplätze. Die Kulturförderung des Landes löst jährlich rund 1 Milliarde Euro an Investitionen in Niederösterreich aus. Die kulturtouristischen Effekte machen 200 Millionen pro Jahr aus. Von den jährlich 1,5 Millionen Menschen, die vom Land Niederösterreich geförderte Kulturveranstaltungen besuchen, kommen 70 Prozent nur wegen dieser Kulturveranstaltung.

Ein in die Kultur investierter Euro bewirkt damit das Siebenfache an Ausgaben. Das wirkt auch auf unsere Bevölkerung, wie uns Umfragen beweisen: 88 Prozent der Bevölkerung bezeichnen Niederösterreich als „Kulturland“, 9 von 10 Menschen wollen keine Budgetkürzungen im Kulturbereich. Und daher bleiben wir selbstverständlich auch bei diesem Thema klar auf Kurs.

Das gilt auch für die Sicherheit. Auch mit meinen intensiven Erfahrungen auf Bundesebene kann ich Ihnen klar sagen: Hier gibt es mit mir keine Kompromisse. Unsere Sicherheit in Niederösterreich geht vor!

Eine moderne Sicherheitsarchitektur ist fixer Bestandteil unserer Landespolitik, wenn ich an die Einrichtung der Landespolizeidirektion denke, an das Landeskriminalamt, an das österreichweite Zentrum für Ausgleichsmaßnahmen

und natürlich das Cobra-Hauptquartier – beides mit Sitz in Wiener Neustadt – oder auch die Anti-Korruptionsakademie in Laxenburg. Damit sind in den letzten Jahren zusätzliche 600 hochqualifizierte Arbeitskräfte im Bereich Sicherheit nach Niederösterreich gekommen.

Es ist – allen voran – unserem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll auch gelungen, den Bestand wichtiger Kasernen zu sichern: Die Kaserne in Horn wird nicht verkauft, dort bleiben 400 Militärangehörige – 230 von ihnen sind im Mai neu eingerückte Rekruten. In Melk wird 2016/2017 mit dem Ausbau der Pionierkaserne begonnen. Und was viele Menschen freut: Auch die Militärmusik wird wieder ein spielfähiges Ensemble sein. Das ist auch wichtig für ein Heer, das im Land wirklich stark verankert ist.

Ganz entscheidend für die Sicherheit im Land sind natürlich auch unsere Feuerwehren sowie all die Ehrenamtlichen, die dort und in den Rettungsorganisationen tätig sind – ohne sie würde unsere Gemeinschaft nicht funktionieren. Sie alle machen Sicherheit spürbar. Darauf kann sich jeder und jede im Land verlassen.

1.631 Freiwillige Feuerwehren haben wir in Niederösterreich, dazu 88 Betriebsfeuerwehren. Und insgesamt 75.000 aktive Mitglieder. Sie stehen Tag und Nacht bereit, auch für den Kampf gegen Hochwässer.

Wie enorm ihre Leistung ist, zeigt ein kleines Rechenbeispiel. Müssten wir für die von ihnen erbrachten Leistungen bezahlen, wären wir arm dran: 2015 leisteten die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren 8,4 Millionen Einsatzstunden. Würde man die Stunde mit 20 Euro veranschlagen, haben sie dem Steuerzahler alleine 2015 268 Millionen Euro erspart. Und da sind die vielen anderen Ehrenamtlichen – von den Rettungsdiensten und der Bergrettung über die Suchhundestaffeln und Besuchsdienste – noch gar nicht mitgerechnet.

Unsere Gesellschaft lebt vom ehrenamtlichen Engagement. Das Schöne ist: Niederösterreich ist und bleibt ein Land der Vereine, ein Land der Freiwilligen. Fast jeder und jede Zweite engagiert sich, schenkt einen Teil der kostbaren Freizeit und Familienzeit her, um der Gemeinschaft zu dienen. Das schafft Vertrauen, das gibt Sicherheit.

Wir investieren daher weiter in die öffentliche Sicherheit, aber auch in den Katastrophenschutz, den Umweltschutz und die Luftgüte-Überwachung.

Sicherheit für ihre Zukunft geben wir auch unseren Landwirten. 40.000 landwirtschaftliche Betriebe zählt Niederösterreich derzeit, die Hälfte davon bewirtschaftet weniger als 20 Hektar. Diese Zahlen sind seit dem Jahr 2003 stabil. Und das ist auch deshalb möglich, weil wir unsere Landwirte unter anderem mit Betriebsprämien und Flächenprämien für umweltgerechte Landwirtschaft und benachteiligte Gebiete fördern – aber auch mit Investitionsförderungen. Und wir geben unseren Landwirten auch und gerade dann Sicherheit, wenn die Risiken des Wirtschaftens unter freiem Himmel wieder einmal schlagend werden. Aktuelles Beispiel sind die jüngsten Frostschäden, die viele schwer getroffen haben. Auch hier werden wir aus Mitteln des Katastrophenfonds Hilfe anbieten, weil sich die Landwirte auf uns verlassen können.

Sichere Lebensverhältnisse sind mir besonders für unsere Familien ein großes Anliegen: Niederösterreich ist ein Familienland. Dafür machen wir uns stark. Das zeigt sich auch im Budget für 2017 – von der Unterstützung der Kinderbetreuung durch die Gemeinden bis zu Bildungsunterstützung wie Sprachförderung und der Schuleingangsphase. Das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren wird von uns gezielt gefördert und wächst, ebenso die Nachmittagsbetreuung im Kindergarten und den Schulen.

Sicherheit ist natürlich gerade bei der Gesundheitsversorgung gefragt. Ich möchte beispielhaft nur einen Bereich hervorheben, weil er den Löwenanteil unserer Personalaufwände ausmacht: Die NÖ Landes- und Universitätskliniken. Sie bewältigen 2 Millionen Belagstage im Jahr mit 360.000 stationären Aufenthalten und 170.000 operativen Leistungen. Sie gelten in vielen Bereichen österreichweit als Treiber in der Gesundheitspolitik – das macht uns stolz und das setzen wir fort. Auch mit unserem Bauprogramm, das natürlich auch für den Arbeitsmarkt positive Effekte hat. Die Gesundheit ist und bleibt für die Menschen das Wichtigste, denn die Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne sie ist alles nichts, wie wir von Schopenhauer wissen. Deshalb arbeiten wir auch hier konsequent an der Zukunft, etwa mit unserem österreichweiten Flaggschiff MedAustron, das noch heuer in Betrieb gehen wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hohes Haus!

Bevor ich zu den Budgetzahlen komme, lassen Sie mich noch einen Punkt betonen, der mir besonders am Herzen liegt: Die Partnerschaft des Landes Niederösterreich mit den Gemeinden. Das Land ist starker und verlässlicher Partner. Das zeigt sich zum Beispiel auch darin, dass nur 27 der 573 niederösterreichischen Gemeinden ohne ausgeglichenen Haushalt sind. Warum mir diese Partnerschaft mit den Gemeinden, vom Arbeitsmarkt bis zum Wohnbau, von den Schulen und Kindergärten bis zu den Mobilen Diensten, so wichtig ist? Sie sind das Zuhause der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, sie sind die Orte, wo man sich wohlfühlen und gut leben können soll. Das ist letztlich das Maß für die gesamte Politik. Deshalb ist mir der

Kontakt zu den Gemeindebürgern und zu den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern ein ganz, ganz großes Anliegen.
Zuhören, Lösungen finden und gemeinsam umsetzen: Das ist mein Ziel, das ist mein Stil.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Sehr geehrter Herr Präsident!

Werte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen!

Sehr geehrte Abgeordnete!

Kommen wir nun zu den Budgetzahlen für das Jahr 2017: Das Budget 2017 sieht netto Ausgaben von 8.630 Millionen Euro vor. Denen stehen Einnahmen von 8.374 Millionen Euro netto gegenüber.

Brutto – also zuzüglich der laufenden und der endfälligen Tilgungen, belaufen sich die vorgesehenen Ausgaben für 2017 auf 9.060 Millionen Euro.

Damit beträgt die Finanzschuld des Landes insgesamt 4.139 Millionen Euro oder pro Kopf 2.529 Euro.

Demgegenüber steht ein Finanzvermögen von insgesamt 5.818 Millionen Euro, was einen Vermögenszuwachs von 83 Millionen Euro bedeutet. Umgerechnet betragen die Forderungen und das Geldvermögen 3.555 Euro pro Kopf – ein Plus von 51 Euro.

Stellen wir also die finanziellen Verbindlichkeiten den Forderungen und dem Geldvermögen des Landes gegenüber, so kommt auf jede Niederösterreicherin und jeden Niederösterreicher ein Guthaben von 1.026 Euro – und darauf dürfen wir durchaus stolz sein. Denn damit stehen wir im Vergleich der Bundesländer an 4. Stelle – nach Vorarlberg, Tirol und dem Burgenland. Hinter uns liegt

Oberösterreich, wo pro Kopf 292 Euro an Vermögen zu verzeichnen sind. Alle anderen Bundesländer haben pro Kopf mehr Schulden als Vermögen.

Die wichtigste Voraussetzung, die wir mit dem Budget erfüllen müssen, ist das Ergebnis nach den Maastricht-Kriterien – und da schneiden wir gut ab: Die Vorgabe des Österreichischen Stabilitätspakts für Niederösterreich mit einem Minus von 112,3 Millionen Euro unterschreiten wir um mehr als 10 Millionen, denn unser Voranschlag sieht ein Maastricht-Defizit von 101,8 Millionen Euro vor. Dieses gute Maastricht-Ergebnis ist übrigens kein Grund, vom strengen Budgetpfad abzuweichen. Wir müssen auch weiterhin jeden Cent zweimal und dreimal umdrehen und jede Ausgabe gründlich prüfen.

Noch etwas zu diesem erfreulichen Maastricht-Ergebnis, das eigentlich sogar noch erfreulicher ist: Könnten wir die Kosten für die Flüchtlinge wie in den Jahren 2015 und 2016 herausrechnen, was nicht nur wir in Österreich fordern, so würden wir das Maastricht-Ergebnis sogar um über 89,5 Millionen Euro unterschreiten und hätten damit sogar ein besseres Ergebnis als im Jahr zuvor.

Die Kosten für die Betreuung und Integration der Flüchtlinge schlägt übrigens auf alle Budgetzahlen durch. Sie steigen um 81,5 Millionen Euro auf 115 Millionen Euro im Jahr 2017. Auch die Kosten für die Mindestsicherung steigen mit zusätzlichen 40 Millionen Euro enorm an, ebenso Personalkosten zum Beispiel für Lehrer sowie Investitionen für den Wohnbau. Ich fordere Sie auf, jede Gelegenheit zu nutzen, für das Herausrechnen der Flüchtlingskosten aus dem Maastricht-Ergebnis zu werben. Länder wie Österreich haben mehr Kosten, weil sie mehr Migranten versorgen als andere. Es ist daher eine Frage der Gerechtigkeit, dass diese Mehrkosten, wie in den beiden Vorjahren, auch in Zukunft nach Maastricht herausgerechnet werden können.

Und es ist eine Frage der Gerechtigkeit für den Einzelnen, die Regelung der Mindestsicherung neu zu gestalten. Es ist niemandem zu erklären, wenn eine Mutter oder ein Familienvater durch seine tägliche Arbeit ins Sozialsystem einzahlt, damit seine Nachbarfamilie mitfinanziert, die von der Mindestsicherung lebt, und dafür am Ende mit weniger Geld da steht, als seine Nachbarn. Da sind wir gefordert. Das müssen wir neu und gerecht regeln.

Mit dem Einhalten der Maastricht-Salden haben wir einen wesentlichen Punkt des NÖ Budgetprogramms 2016-2020 erreicht. Gleichzeitig halten bzw. senken wir die administrativen Abgänge auf jenem Niveau, das die Einhaltung des Stabilitätspaktes gewährleistet. Und wir stabilisieren und verringern den Schuldenstand. Wenn wir Geld aufnehmen, dann um in die Zukunft zu investieren – und nicht, um es der Vergangenheit hinterher zu werfen.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Werte Abgeordnete und Regierungsmitglieder!

Ich danke Ihnen, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Regierung, herzlich dafür, dass sie die herausfordernden Vorgaben für das Budget für 2017 mit viel Disziplin erfüllt haben. Und ich ersuche alle, diese gemeinsam gesetzten Vorgaben exakt einzuhalten. 30 Prozent Kreditsperre machen uns allen das Arbeiten nicht leicht, aber sie sind notwendig, damit unser Niederösterreich fit für die Zukunft ist und bleibt.

Mein ganz besonderer Dank geht heute an das hochqualifizierte Team in unserer Finanzabteilung unter der Leitung von HR Dr. Reinhard Meißl und

Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer. Diese hervorragenden Experten mit ihrem Team haben mich hervorragend unterstützt. Und ich weiß, dass sie bereits seit vielen Jahren verlässlich und präzise für die Erstellung der Budgets arbeiten und die hochkomplexen, äußerst umfangreichen Materialien verlässlichst verwalten.

Nun ist das Wort bei Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, damit wir heute und morgen hier im Hohen Haus gemeinsam das Budget des Landes Niederösterreich für 2017 diskutieren.

Ich werde Ihre Ausführungen mit Interesse verfolgen und ersuche Sie um eine ernsthafte und lösungsorientierte Diskussion. Eine Diskussion, die bei allen unterschiedlichen Akzenten vor allem das große Ziel unserer gemeinsamen Arbeit nicht aus den Augen lässt: Eine Politik, die Menschen und Land nach vorne bringt. Eine Politik, die fit für die Zukunft ist – und daher auch fit für die Zukunft macht. Dafür ersuche ich Sie um Ihre persönliche Unterstützung – und danke Ihnen für Ihre aktive Mitarbeit!